

## FID Biodiversitätsforschung

### Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Preussischen Rheinlande und Westfalens

Bericht über die Pfingsttagung des Naturhistorischen Vereins in Stromberg  
(Hunsrück)

### Naturhistorischer Verein der Preussischen Rheinlande und Westfalens

1933

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im  
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

#### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten  
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-170726](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-170726)

## Bericht über die Pfingsttagung des Naturhistorischen Vereins in Stromberg (Hunsrück).

In diesem Jahre fand zum ersten Male wieder seit langer Zeit eine Vereinstagung im südlichsten Teile der Provinz statt. Mit der Wahl Strombergs als Tagungsort wurde die vor einigen Jahren zuerst gepflegte Gewohnheit, kleinere Orte mit geologisch und biologisch bemerkenswerter Umgebung zu Tagungsorten zu wählen, fortgesetzt. War schon 1932 in Marienberg die Ausgestaltung der Veranstaltung den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt, so mußte dies auch jetzt wieder für den Rahmen des Ganzen maßgebend werden. An der Stromberger Tagung nahmen auch teil: der Bot.-zoolog. Verein für Rheinland-Westfalen sowie die Arbeitsgemeinschaft Rhein. Coleopterologen und die Vereinigung Rhein.-Westf. Lepidopterologen.

Am Dienstag, den 6. Juni trafen schon im Laufe des Vormittags zahlreiche Mitglieder und Gäste in Stromberg ein, denen Nachmittagswanderungen Gelegenheit zur Orientierung im Tagungsgebiet boten. Am Abend begann nach gemeinschaftlichem Abendessen im Kurhause die wissenschaftliche Sitzung, an der rund 100 Personen teilnahmen. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden eröffnete Oberbergamtsdirektor Dr. K o h l m a n n - Bonn um 8 Uhr 30 die Versammlung mit freundlichen Begrüßungsworten an Mitglieder und Freunde, sowie die zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden. Weiterhin gab er seinem Bedauern Ausdruck, daß der Geschäftsführer Prof. Dr. P. Z e p p durch Krankheit gezwungen sei, der Tagung fernzubleiben. Unter großem Beifall wurde beschlossen, diesem schriftlich die Grüße der Versammlung zu übermitteln. Nach freundlichen Begrüßungs- und Dankesworten des Bürgermeisters von Stromberg, Dr. Trilsbach, sprach Dr. J o s. Z e p p in Vertretung des erkrankten Geschäftsführers über einige, für die Zukunft unseres Vereins richtungweisenden Organisationsänderungen und über die Lage der naturwissenschaftlichen Vereine in unserer Provinz. Die Darlegungen gipfelten

in der Forderung, daß eine Vereinfachung und Neubelebung des naturwissenschaftlichen Vereinslebens herbeigeführt werden müsse und daß der Naturhistorische Verein getreu seiner 90 jährigen Tradition und Arbeit die gegebene Keimzelle und Zentrale für einen neuzuschaffenden Verband der naturwissenschaftlichen Vereine der Rheinprovinz werden müsse. Schritte zur Erreichung dieses Zieles wurden für die nächste Zeit angekündigt. Der Versammlung wurde alsdann der Rücktritt des ersten Vorsitzenden, Herrn Berghauptmann Dr. Schlüter mitgeteilt und die Neuwahl des Vorstandes für die nächste Hauptversammlung angekündigt. Alsdann folgten die Vorträge.

Markscheider Lutz-Waldalgesheim sprach über: Erzvorkommen und Erzabbau im Stromberger Land, er berichtete im wesentlichen über die Geschichte des lokalen Bergbaues. Um 9 Uhr 35 folgten die Ausführungen von Bezirksgeologen Dr. Beyenburg-Berlin: Über das Guldenbachtalprofil und seine Stellung im Rahmen der Geologie des südlichen Hunsrücks. An Hand zahlreicher Lichtbilder erläuterte er die komplizierten stratigraphischen und tektonischen Verhältnisse des Gebietes und bereitete die für den nachfolgenden Tag (7. Juni) angesetzte Exkursion vor. Eine eingehende Beschreibung des Gebietes hat der Vortragende bereits im Jahrbuch der Geologischen Landesanstalt<sup>1)</sup> veröffentlicht, so daß hier auf die Wiedergabe verzichtet werden kann.

In der Diskussion wies Prof. Dr. Winterfeld-Bonn auf eine geotektonische Senke hin, die bei Gensheim deutlich in die Erscheinung trete. Sie sei nach Süden weithin verfolgbar und mit der Alsenz-Senke identisch. Die 22 sogenannten radioaktiven Solquellen von Kreuznach, die Thorium enthaltende Quelle von Münster am Stein, die Solquellen von Altenburg, die von den Römern schon benutzte Schwefelquelle bei Rockenhausen, sowie die einzelnen Basaltausbrüche dort lägen auf demselben Spaltenzuge. Auch das bedeutende Eisen- und Manganerzvorkommen von Waldalgesheim und Weiler sei hieran gebunden. Vor allem aber sei die tektonische Senke von Gensheim insofern von hoher Wichtigkeit, als die Rothpletz'sche Erklärung des Durchbruchstailes bei Bingen als tektonische Senke an Gültigkeit erheblich gewinne; denn hier wie dort sei der überaus feste Taunusquarzit bei seiner vollsten Mächtigkeit unter gleichen Verhältnissen der Lagerung, wenig entfernt von meridio-

1) Band 51, Teil I.

nenal Erdspalten eingeschlossen. Das Rheindurchbruchstal sei also nicht lediglich ein Erosionstal.

Um 10 Uhr 30 begann Oberlehrer K. Geib - Bad Kreuznach seine durch zahlreiche Lichtbilder gut illustrierten Ausführungen über „Die Mittel- und Oberoligozän-Küstenlinie am Westrand des Mainzer Beckens.“

In der Gruppe der Biologen sprach Studienrat Dr. Menke - Koblenz in einem Experimentalvortrag über „Wasser- und Bodenuntersuchungen im Zusammenhang mit der Tier- und Pflanzenwelt“. Seine Ausführungen finden sich in wesentlich erweiterter Form in Band 89 (Jahrgang 1932) unserer Verhandlungen auf S. 168 ff., so daß auch hier auf eine Wiederholung verzichtet werden kann. Weiterhin sprachen Professor Niessen - Bonn „Zur Rheinischen Volksbotanik“, Herr Petry - Bad Kreuznach über „Besonderheiten der Fauna des Nahegebietes“ und Herr Fr. Kilian-Stromberg „Über seine Schmetterlingssammlung“, die die einzige, bis auf wenige Exemplare vollständige Sammlung von Hunsrückschmetterlingen ist<sup>2)</sup>. Die von der Stadtverwaltung in dankenswerter Weise zum Kurhaus besorgte Kilian'sche Sammlung fand bei den Teilnehmern großes Interesse.

Der 7. Juni wurde den Exkursionen gewidmet, die in zwei Gruppen stattfanden.

Die Geologen wanderten unter Führung des Landesgeologen Dr. Beyenburg durch das Guldenbachtal von Stromberger Neuhütte abwärts. Der Bahnhof Stromberger Neuhütte liegt im Zuge des nördlichen Taunusquarzites, den der Guldenbach von Rheinböller Hütte her in scharf eingeschnittenem, dicht bewaldeten Engtal durchquert. Gute Einblicke in die stark gefaltete Zone gewinnt man auf dem Wege zur Hütte. Am Bahnhof selbst ist der Kontakt des Quarzitzug-Südrandes mit den Koblenzschichten abgeschlossen. Die Ausbildung der Grenzschichten läßt auf eine Störungszone schließen. Versteinerungen haben die Schiefer bisher nicht geliefert; lediglich lithologische Gründe sprechen für Oberkoblenz. Funde von Unterkoblenzfossilien weiter abwärts bei Eichhof lassen diese Einstufung jedoch fraglich erscheinen. Charakteristische Unterkoblenzschichten trifft man bei der Junkersmühle: eine mannigfaltige Serie von Tonschiefern, Grauwackenschiefern und Quarzitbänken mit den in Schiefer eingelagerten Kieselgallen und Kalk-

2) Vergl. Jahrgang 26 (1931) der „Intern. Entomol. Zeitschrift Guben“.

knollen. Oberkoblenz folgt mit Tonschiefern und sandig-quarzitischen Gesteinen am Schneidmühlenberg. Einen guten Überblick über die morphologische Gestaltung des Gebietes, die weitgehend abhängig ist vom geologischen Bau, gewinnt man von der Straße nach Daxweiler aus. Der Taunusquarzit bildet zumeist bewaldete Bergzüge, das weniger widerständige jüngere Unterdevon tritt zu beiden Seiten des Guldenbaches zwischen Dörrebach und Daxweiler als eine von Feldern und Wiesen eingenommene Senke in die Erscheinung. Bei Punkt 256,2 der Guldenbachtalstraße trifft man eine Folge sandig-glimmeriger Schiefer mit ausgewalzten Kalklinsen. Auch hier läßt, da Versteinerungen fehlen, lediglich die Lagerung über dem Oberkoblenz vermuten, daß es sich um mitteldevonische Bildungen handelt. Als nächste Folge legt sich, anscheinend muldenförmig, der Taunusquarzit des Kohlenberges dem unteren Mitteldevon auf. Er setzt sich nach Osten in dem Taunusquarzit des Binger-Waldes fort. Die eigentümliche Lagerung des älteren Quarzites in dem Muldenkern der jüngeren Schichten läßt sich bei Annahme eines Deckenbaues als eingemuldeter Deckenrest erklären. Bei der Annahme autochthoner Faltung handelt es sich um eine Durchspießung der jüngeren Devon-schichten durch den Quarzit. Weiter talabwärts werden beide Talflanken bis oberhalb Stromberg aus Oberkoblenz-schiefern gebildet. Im großen Kalkbruch folgt in der gut aufgeschlossenen Fortsetzung des Profils zunächst eine schmale Mulde der mitteldevonischen Tonschiefer, dann ein stark beanspruchter Spezialsattel des Oberkoblenz. Hier findet sich mulmiges Brauneisenerz, welches darauf schließen läßt, daß die Eisenanreicherung bis in die oberen Teile des Oberkoblenz-schiefer anhielt. Der Kalk des oberen Mitteldevons ist in dem Bruch der Firma Gebr. Wandersleben-Stromberg gut aufgeschlossen. Prächtige Kalkspat- und Quarzdrusen sind häufig.

Der Ort Stromberg, der gegen Mittag erreicht wurde, liegt in einer Senke am Kontakt zwischen dem Kalk und dem Taunusquarzit der Fustenburg. Der Kontakt selbst ist nicht aufgeschlossen. Die über dem Kalk anstehenden Schiefer fallen zunächst nördlich, dann südlich. An dem Serpentinweg von Stromberg zur Daxweiler Hohl beobachtet man rote und grünliche phyllitische, dann graue und schwarze Schiefer. Charakteristisch für diese Schieferserie ist die ständig wechselnde Zusammensetzung in den einzelnen Profilen. G e r t h schloß aus dieser Ausbildung

und der Unbeständigkeit auf eine Quetschzone. Diese Auffassung ist leicht verständlich, da der nun südlich folgende Zug des Taunusquarzites an der sogenannten Fustenburgüberschiebung auf die Schieferzone aufgefahren ist. Die Fustenburg selbst steht schon auf Taunusquarzit.

Der südliche Taunusquarzitzug besteht aus mehreren Sättel in denen das Gedinne zu Tage kommt. Gut aufgeschlossen erscheinen die bunten Gedinne-Schiefer in dem Steinbruch am Fuße der Fustenburg. Auch in den zweiten Sattel an der Löwenzeiler Mühle erscheinen die grünen und roten phyllitischen Schiefer des Gedinne. Außerdem beobachtet man hier an dem Serpentineweg, der von der Mühle zur Höhe führt ein zum ersten Male von *Beyenburg* beschriebenes Gestein: den Kalkaugenphyllit. Die typische Ausbildung zeigt einen dunklen, rot bis violetten, phyllitischen Schiefer, in den flache, lang ausgewalzte Linsen bis zu 1 cm Länge eingelagert sind. Letztere bestehen teils aus einem weißen Kalkkern, der von einem dunkelgrünen, schuppigen Mantel umhüllt wird, teils nur aus letzterem. Besonders gut erkennt man den Farbenunterschied bei Befeuchtung. Der gesamte Horizont ist etwa 6—8 m breit und leider anstehend nicht aufgeschlossen.

Südlich der Brauchemühle erscheint in einem großen Bruch wieder der stark gestörte Taunusquarzit, der von einem Limburgitgang durchsetzt ist. Weiter südlich schließt sich eine mächtige Schieferzone an, die die weite Talung von Schweppenhausen bedingt. Das Alter dieser schwarzen, kohligen Schiefer ist, da Fossilfunde fehlen, unsicher. Vielleicht gehören sie den Hunsrückschiefern an.

Die Exkursion der botanisch-zoologischen Abteilung führte unter Leitung der Herren *Andres*, *Dr. Menke*, *Petry* und *Wiemann* von Kreuznach zum Rotenfels nach Münster am Stein und über die Ganz nach Kreuznach zurück. Hier wurden Steppenheide und mediterrane Tierwelt als besondere Probleme behandelt.

An beiden Tagen fanden noch besondere Exkursionen der Coleopterologen und Lepidopterologen in die Umgebung Strombergs statt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [90](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Bericht über die Pfingsttagung des Naturhistorischen Vereins in Stromberg \(Hunsrück\) 112-116](#)